

blühten die Spekulationen und Gerüchte noch mehr als im „Treibhaus Bonn“. Man würde ein Kapitel mit den Enten von Moskau füllen können, wie etwa dem angeblichen Frischwasserbassin im Sonderzug, in dem für das Festessen am Sonntag deutsche Bachforellen mit Hilfe von Sauerstoffpatronen bei guter Laune gehalten wurden.²²⁰

Die BPA-Leute hatten in einem Seitenflügel des Hotels mit separatem Eingang ein Presseverbindungsbüro eingerichtet. Dort traf eine Auswahl westlicher Zeitungen ein, die täglich von der deutschen Vertretung in Wien in die Flüge nach Moskau mitgegeben wurden. Das Büro organisierte die kleinen Pressekonferenzen und allabendlichen Kommuniqués über den Verlauf des Tages. Daneben bemühte sich auch die Deutsche Welle, die etwas spärliche Unterrichtung zu verbessern, indem sie ihr Fernostprogramm, das einzige, das in Moskau zu empfangen war, mit Nachrichten anreicherte, die speziell für die interne Information der deutschen Delegation wie für die Journalisten gesendet wurden.²²¹

Das Vorspiel auf dem Fußballrasen

Es gab ein sportliches Präludium zur Reise des Kanzlers, das im politischen Teil der Zeitungen und bei den Politikern in Bonn erstaunlicherweise kaum zur Kenntnis genommen wurde.²²² Bei den Sowjets war der politisch motivierte Plan entstanden, kurz vor der Kanzlerreise ein symbolträchtiges deutsch-russisches Massenereignis stattfinden zu lassen.

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft, der Weltmeister des Vorjahres, wurde zu einem Freundschaftsspiel am 21. August nach Moskau eingeladen. Die Einladung traf in den ersten Junitagen beim Deutschen Fußball-Bund in Frankfurt ein, nur wenige Tage, bevor über Paris die Einladung an Adenauer erging. Normalerweise werden Län-

derspiele schon ein Jahr im Voraus terminiert. Auf deutscher Seite erkannte man sofort den eindeutig politischen Hintergrund. DFB-Generalsekretär Xandry erkundigte sich beim Auswärtigen Amt, ob es Bedenken gegen das Länderspiel gebe. Die Antwort des Beamten in der Kulturabteilung war helles Entsetzen: Ein Freundschaftsspiel vor dem Hintergrund der in schrecklichen Lagern gefangenen deutschen Landsleute! Und denken Sie doch an die ganze politische Situation!

DFB-Präsident Peco Bauwens nahm die Sache nun selbst in die Hand und telefonierte mit seinen Kontakten in den oberen Bonner Etagen. Schon wenige Tage später – inzwischen lag die sowjetische Einladung an den Kanzler auf dem Tisch – kam der Rückruf aus Bonn, in dem die Einladung zum Länderspiel lebhaft begrüßt wurde. Sie sei von großer Bedeutung für bevorstehende Veränderungen im deutsch-sowjetischen Verhältnis.²²³ Der DFB sagte zu, obwohl das Spiel kurz nach der Sommerpause stattfinden würde und nur eine nicht optimal trainierte Mannschaft, aber in fast gleicher Aufstellung wie die Weltmeisterelf von Bern, nach Moskau geschickt werden konnte.

Die Sowjets steckten eine Menge Geld und Mühen in die politische Umrahmung dieses Länderspiels, weil sie bemüht waren, eine „aufgeschlossene Stimmung für den Kanzlerbesuch zu schaffen“²²⁴. Sie organisierten die Anreise von rund 1.400 deutschen Schlachtenbummlern in vier Sonderzügen.²²⁵ Die meisten von ihnen kamen aus der DDR. Dort war das Länderspiel und die gemeinsame Anreise der Fußballfreunde als „gesamtdeutsches Ereignis“ propagiert worden. („Hier gibt es nur einen Sieger, den Frieden!“) In sorgfältiger Regie hatte man die Schlafwagenabteile so belegt, dass jeweils ein westdeutscher Journalist mit einem aus der DDR zusammentreffen sollte, z. B. der Sportreporter Rudi Michel vom Südwestfunk mit Karl-Eduard von Schnitzler vom späteren „Schwarzen Kanal“. Bei den Zwischenstops auf den russischen Bahnhöfen zogen



Fußball-Länderspiel Sowjetunion – Bundesrepublik Deutschland am 21. August 1955 im Moskauer Dynamo-Stadion: v.l. Stürmer Parschin, Torwart Fritz Herkenrath, Verteidiger Erich Juskowiak (Ullstein)

Volksmusik- und Tanzgruppen auf. Touristen und Einheimische tanzten auf dem Perron. In Moskau wurden die umherziehenden deutschen Schlachtenbummler überall herzlich begrüßt. Sie hatten den Eindruck, dass sie sich völlig frei und unkontrolliert bewegen konnten.

Im ausverkauften Moskauer Dynamo-Stadium waren die westdeutschen Zuschauer von denen aus der DDR umrahmt, die Papierfähnchen mit dem Bild von Staatspräsident Pieck mitgebracht hatten. (Die Staatsfahnen waren 1955 noch nicht verschieden.) Die sowjetische Nationalelf gewann mit 3:2. Den 80.000 russischen Zuschauern bot sich das Bild von gesamtdeutschen Fußballfreunden, die keinen Ost-West-Unterschied erkennen ließen, als dem verdienten Sieg der Sowjetelf Beifall gespendet wurde.²²⁶ Dies war eine Inszenierung nach den traditionellen Wiedervereinigungsrezepten der frühen fünfziger Jahre („Deutsche an einen Tisch!“), die zeigte, dass die Sowjets noch nicht ganz mit den Ideen gebrochen hatten, „die Werktätigen der Deutschen Bundesrepublik in das sozialistische Friedenslager einzureihen“. In erster Linie war es aber eine Demonstration der Größe und Bedeutung der Sowjetunion, die in der Lage war, den deutschen Weltmeister zu besiegen. Es war auch eine Reprise jenes Leitmotivs aus der Note vom 7. Juni, in der die Gemeinsamkeiten der großen Geschichte des russischen und des deutschen Volkes herausgestellt wurden. Hier traten sie als die beiden größten Fußballnationen der Welt gemeinsam aufs Spielfeld.

Das Vorkommando

Zweimal war das AA-Vorkommando von Tschirschky in Moskau. Bei der ersten Erkundungsreise (22. bis 28. August) wurden vor allem die Lokalitäten besichtigt,

- das Hotel „Sowjetskaja“, das mit seinen 100 Zimmern, darunter 23 Appartements, die passende Größe hatte,